

LEITIDEE

Unweit der Düsseldorfer Altstadt ist auf dem Gelände der Oberpostdirektion Düsseldorf ein vielfältiges, urbanes Quartier geplant. Aufgrund seiner Lage und Geschichte verfügt das Gebiet sowohl über die Zentralität eines gut angebundenen innerstädtischen Stadtteils als auch über die Durchgrünung und Qualität eines eher parkähnlichen Wohnquartiers, das den Bewohnern die Vorteile des urbanen Lebens mit kurzen Wegen und üppigen Grünflächen bietet.

Das Gebiet verbindet sich mit seiner Umgebung durch eine räumliche Verknüpfung von Stadt- und Naturräumen. Die Baukörper vermitteln durch ihre Dichte und Körnung zwischen der niedrigen Bebauung an der Sohnstraße und den offenen, in Grün eingebetteten Wohnstrukturen im Westen. Die ausgewogenen Gebäudehöhen ermöglichen großzügige Freiräume, aber auch eine optimale Dichte. Die intensive Nutzung von Grünflächen erhöht die Lebensqualität und macht das Gebiet widerstandsfähiger gegen die Herausforderungen des Klimawandels. Der Park als Frischluftschneise verbessert das Kleinklima und geht schonend mit dem Regenwasser um.

Die Idee der Vielfalt spiegelt sich in einer abwechslungsreichen Architektursprache wider. Unterschiedliche Wohntypologien tragen zur sozialen Durchmischung des Gebietes bei. Die Gebäude sind in Misch- und Holz-Hybridbauweise geplant und beherbergen einen Funktionsmix, der bautechnisch und nachhaltig ein Zeichen setzt.

Durch die gegliederte Baustruktur ist eine Erschließung des Gebietes in verschiedenen Bauabschnitten denkbar. Die Gebäude im nördlichen Bereich bilden den ersten Bauabschnitt und schützen das zukünftige Quartier vor Lärmemissionen des Max-Planck-Instituts.

FREIRAUM & URBANITÄT / EINFRIEDUNG & KOMMUNIKATION

Die Grenze ist mehr als die, an der ein Ding endet und ein anderes beginnt - sie ist der Geburtsort eines spezifischen Phänomens.

Das Projektgebiet fungiert als eine dichte Grenze, die sich mit verschiedenen Arten von städtischen Nachbarschaftssituationen auseinandersetzt. Das Konzept nutzt den *Freiraum als Schlüsselement*, um aus dem gegenwärtigen Zustand der *Zäsur* in den einer *Artikulation* überzugehen. Anstatt eine neue urbane Insel vorzuschlagen, beginnt es mit einer sorgfältigen Analyse der gegenwärtigen Situation, die als Antwort auf die unmittelbare Umgebung, aber auch auf den erweiterten Kontext wirkt.

Verschiedene Arten von städtischen Leerräumen definieren die Nähe. An der nördlichen Grenze befinden sich das zurückgesetzte Max-Planck-Institut und eine große Parkfläche zur Straße hin, die für eine künftige Entwicklung offen ist. Im Westen, entlang der Sohnstraße, befindet sich ein weniger dicht bebauter, 2,5-geschossiges Wohngebiet, das durch das städtische Straßennetz begrenzt wird und seinerseits private Grünanlagen abgrenzt. Im Osten beherbergen *offene Wohnstrukturen*, 3-6-geschossig, eingebettet in Grünanlagen, ein Netz von Freiräumen, Gassen und Durchgängen, die Bewegungsfreiheit und Durchgangsmöglichkeiten zulassen, aber an der Grenze des Wettbewerbsgebietes unterbrochen werden.

Anstelle typischer Straßenräume erhält das Quartier Sequenzen von grünen, sich erweiternden Freiräumen mit hoher Aufenthaltsqualität. Das vorhandene angrenzende Straßennetz suggeriert eine direkte Verbindung zwischen Sohnstraße und Eduard-Schloemann-Straße. Diese Verbindung wird im Inneren des Projektgebietes willkommen geheißen und wird zum Ereignis und zur Hauptschnittstelle des neuen Quartiers zur Stadt, die neues Leben in die Nachbarschaft bringt. Sie bezieht sich auf die Lage der Rubensstraße im Westen und wird zur Hauptverbindung zur Bushaltestelle an der Sohnstraße.

Eine Reihe von Gebäuden auf einem gemeinsamen Sockel dient als Lärmschutz für das gesamte Quartier im Norden. Sie wird zu einer zweiseitigen Begrenzung, die sowohl die inneren öffentlichen Räume als auch die Möglichkeit einer zukünftigen Bebauung des Max-Planck-Parkplatzes aufgreift.

Der innere Hauptbereich wird sowohl von innen nach außen als auch von außen nach innen gestaltet. Der Erhalt eines Großteils des vorhandenen Baumbestandes und der langgestreckten Grünanlage entlang der Sohnstraße prägen die Gebäudefront in diesem Bereich, die sich in gestaffelten Rücksprüngen zurücknimmt und damit nicht nur Rücksicht auf den jeweiligen Baumbestand nimmt, sondern auch die Voraussetzungen für ein ruhiges Wohnen schafft. Die bestehenden Alleen am Rande werden ins Innere des Grundstücks geholt und zu einem Netz verbunden. Die Freiräume und Spielplätze werden jeweils mit gleichem Respekt behandelt und erzeugen eine lokale, spezifische Wirkung auf das Bauvolumen. Die Nachbargebäude beeinflussen die Gesamthöhe des Projekts und die Beschaffenheit der oberen Stockwerke.

All diese Gegebenheiten verleihen dem Projekt eine eher skulpturale Form - definiert durch strukturelle Durchlässigkeit und eine additive Mischung von Typologien. Trotz einer klaren Definition des Raums verschmelzen 3 durchlässige Blöcke zu einem einzigen, bleiben aber 3 verschiedene Individualitäten.

3 verschiedene Atmosphären, die durch unterschiedliches Sonnenlicht, Stille und Textur definiert sind - eine einzige Gemeinschaft, die sowohl umschließt als auch kommuniziert. Es schöpft seine Ressourcen aus den grünen, schützenden Einfriedungen im Westen und den zugänglichen Freiraumsequenzen im Osten.

Dennoch bleibt die innere Logik des Gebäudes rational und effizient für eine optimale Nutzung, die sich mit Wiederholung, Standard und Nachhaltigkeit beschäftigt.

ARCHITEKTUR als LANDSCHAFT

Die unterschiedlichen Gebäudetypologien tragen den verschiedenen Lebensmodellen Rechnung.

Die Baustrukturen im nördlichen Bereich gruppieren sich um die Quartier Piazza, den Treffpunkt mit der Stadt und der Nachbarschaft, die meisten der aktiven Nutzungen, Büros und Mobilität, während andere punktuelle gemeinschaftsbezogene Nutzungen sich mit spezifischen sinnvollen Orten befassen. Ein Büro-/Co-Working-Gebäude mit aufgesetzter Orangerie und ein Gebäude mit kleinen und flexiblen Wohnungen mit Arkadenzugang wirken als Lärmschutzwand. Die Gebäude entlang der Sohnstraße rücken zurück und bieten zweiseitige Wohnungen mit Aufenthaltsbereichen, die sich zum schützenden grünen Waldpark mit altem Baumbestand orientieren und vor Lärmemissionen abschirmen. Die Gebäude im Osten werden der Nachfrage nach kleineren, flexiblen Wohneinheiten besser gerecht und sind so angeordnet und ausgerichtet, dass sie die schrittweise Erweiterung des bestehenden Spielplatzes mit sanfteren Aktivitäten und einer besseren Reaktion auf den Freizeitlärm ermöglichen. Alle Gebäude verfügen über ein hohes Erdgeschossniveau, um die zukünftige Nutzung flexibel zu gestalten. Höhere Punktgebäude markieren die Öffnungen in der Struktur und beziehen sich auf den entfernten Horizont. In der Mitte gliedert ein Schlüsselgebäude die drei Höfe mit ruhigen Atmosphären und beherbergt den Kindergarten und Clusterwohnungen. Im südlichen, ruhigeren und besser zugänglichen Bereich ist eine Tagespflege und Seniorenwohnen vorgesehen. Die Lärmproblematik wird so direkt, aber auch mit spezifischen städtebaulichen Situationen angegangen.

Die Landschaft jedes Wohnhofs wird einen eigenen Charakter erhalten, der von Sport über Kunst bis hin zu Reflexion und Produktion reicht. Die Landschaften werden gemeinsam mit lokalen Künstlern und den künftigen Bewohnern entwickelt. Auf diese Weise zielt das Projekt darauf ab, ein starkes Gefühl der Gemeinschaft und der Beteiligung zu schaffen.

KLIMASCHUTZ

Es wurde darauf geachtet, die Flächenversiegelung auf ein Minimum zu reduzieren, die Grünflächen mit ausreichend schattenspendenden Bäumen zu versehen und die Grünflächen wassersensibel zu gestalten. Das Wasserspiel auf der Piazza und die einzelnen Wasserelemente in den Höfen sorgen für Abkühlung in den Sommermonaten.

Das Quartier öffnet sich in der Hauptwindrichtung nach Südosten und Südwesten. Eine gute Durchlüftung des Quartiers ist gewährleistet. Der Versatz der Gebäudekanten und punktuelle Aufweitungen sorgen für eine Reduzierung unangenehm hoher Windgeschwindigkeiten. Die intensive Begrünung des Quartiers besteht aus dem Erhalt eines Großteils des Baumbestandes und der Neupflanzung von Bäumen, Dachbegrünung sowie Retentions- und Verdunstungsflächen, die dem Wärmeinseleffekt entgegenwirken und für ein angenehmes Mikroklima sorgen. Aufgrund der volumetrischen Konfiguration erfolgt die Regenwasserbewirtschaftung nach dem Kaskadenprinzip - intensive Dachbegrünung, Sammlung, Aufbereitung und Nutzung des Wassers für Anwendungen in den ebenerdigen Außenbereichen, Rückhalte- und Verdunstungsflächen in den grünen Freiräumen.

MOBILITÄT

Um das Leben in der Stadt angenehmer und nachhaltiger zu gestalten, ist ein starkes Mobilitätskonzept erforderlich, das der Flexibilität der Bewohner entspricht. Der Umstieg vom Mietwagen auf den öffentlichen Personennahverkehr oder das Fahrrad wird durch die Mobilitätsstationen erleichtert und gefördert. Das gesamte Quartier wird weitgehend vom motorisierten Individualverkehr freigehalten. Die Zugänge zur Mobilitätsdrehscheibe, zu den Tiefgaragen und den Besucherparkplätzen sind an den äußeren Rändern des Gebietes angeordnet. An den Knotenpunkten ergänzen Mobilitätsstationen das Angebot an Verkehrsmitteln mit Fahrrädern und Lastenrädern. Die Mobilitätsdrehscheibe befindet sich im Sockel des nördlichen Gebäudes in der Nähe des Haupteingangs zum Quartier. Das Quartier ist für Feuerwehr, Müllwagen etc. zugänglich. Eingeschossige Tiefgaragen berücksichtigen das Grundwasser und sind effizient unter den oberirdischen Gebäuden platziert, um die Auswirkungen auf die Grünfläche zu minimieren.